

Neue Möbel

Autor(en): **Graber, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **1-5 (1947-1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUE MÖBEL

Es ist fast selbstverständlich, daß während des Krieges das moderne Möbel keine neuen Impulse empfangen hat. Die Modelle sind schon seit 1937 in allen Ländern so ziemlich dieselben geblieben. Die Ruhepause in der Entwicklung hat dafür ermöglicht, die einzelnen Typen zu verfeinern, das heißt vor allem ihre Proportionen zu verbessern. Dies war nach der Sturm- und Drangperiode um 1930 schon darum wichtig, weil die nicht abreißende Folge neuer Ideen, die zur Verwirklichung drängten, die feinere Ausarbeitung einzelner Modelle gar nicht zuließ.

Seit einem Jahr ungefähr melden sich von vielen Seiten Ideen, die dem modernen Möbel neue Wege weisen wollen. Vor allem sind es die unzerstörten Länder, die sich nicht nur mit der Befriedigung dringender Bedürfnisse befassen müssen, die jetzt gerade wegweisend sind. Im Norden, in der U.S.A., sogar schon in Italien und Frankreich und selbstverständlich auch in der Schweiz, sind bereits neue Möbeltypen geschaffen worden.

Es ist sicher interessant, aus diesen neuen Anfängen zu ergründen, welchen Weg die Entwicklung zu nehmen scheint. Betrachten wir das, was die dreißiger Jahre gebracht haben, die Stahlmöbel etwa, die Aaltmöbel aus schichtenweise verleimtem Holz, oder die Bugholzstühle usw., so möchte man an diesen Formen die noch etwas mangelnde Eleganz aussetzen. Diese Typen haben die tech-

nischen Schwierigkeiten noch nicht ganz überwunden, man sieht ihnen noch zu gut die Mühe und Arbeit an, die ihre Entwicklung gekostet hat. Alle diese Formen haben auch keinen sehr persönlichen Stil, kaum den Stil eines besonderen Landes, was auch ihre ziemlich gleichmäßige Verbreitung über die ganze Welt ermöglicht hat.

Betrachten wir nun die neuen Formen der letzten zwei Jahre, so erscheinen sie eleganter, verfeinert und technisch gelöster. Hier zeigen sich aber ganz bestimmte Unterschiede von Land zu Land. Schweden z. B. besticht nicht so sehr durch neue Erfindungen, als durch die außerordentlich sorgfältige Lösung jeder technischen Schwierigkeit. Große Anforderungen an das Können stellen z. B. die doppelt gebogenen Sperrholzzurücken. U.S.A. dagegen, um den deutlichsten Gegensatz herauszugreifen, muß Modelle schaffen, die auch vom ungelerten Arbeiter ausgeführt werden können, da gar nicht genügend gelerntes Personal zur Verfügung steht und dieses auch zu teuer wäre. Wie Schweden, greift auch die Schweiz bei ihren neuen Möbeltypen vermehrt auf ihre alte Handwerkstradition zurück. So erfreulich dies ist, erschwert es doch die Einführung unserer Typen in handwerklich nicht so hochstehenden Ländern.

Die hohen Baukosten haben gerade jetzt die Größe unserer Wohnräume erneut beschränkt. Diese Beschränkung aber ruft nach

Modelle: Wohnbedarf, Zürich und Basel



noch leichteren und unbeschwerteren Möbeln, damit der Raum nicht zu sehr gefüllt erscheint. So wird wohl das helle Holz wie Esche, Ahorn, Birke, seinen Platz behaupten, und auch die neu angewendete Zweifarbigkeit der Möbel, nämlich helles Ober- und dunkles Unter-Teil gewinnt seine Berechtigung durch seine größere Entmaterialisierung des Möbels. Das dunkle Unterteil verschwindet optisch fast, wodurch das Möbel etwas Schwebendes erhält.

Erst die nächsten Jahre werden immer deutlichere Unterschiede zu den bisherigen Typen aufzeigen. Auf jeden Fall ist nach der Stagnation der Kriegszeit eine neue Belebung angebahnt, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß neue Ideen helfen werden, neue Möbel zu schaffen, und daß damit das moderne Möbel die Anerkennung, die es sich gegen so viele Widerstände erkämpft hat, auch behaupten wird.

Rudolf Graber

Modelle: Wohnbedarf Zürich und Basel

